

Mitteilungen

Wir gratulieren:

Prof. Gerhart DARMSTADT zum 70. Geburtstag am 6. April 2022,

Prof. Dr. Dr. Volker KALISCH zum 65. Geburtstag am 12. April 2022,

Dr. Peter REIDEMEISTER zum 80. Geburtstag am 27. Mai 2022,

Prof. Dr. Manuel GERVINK zum 65. Geburtstag am 29. Mai 2022,

Axel WEIDENFELD zum 65. Geburtstag am 17. Juni 2022,

Prof. Dr. Marianne DANCKWARDT zum 80. Geburtstag am 28. Juni 2022,

Prof. Dr. Werner BREIG zum 90. Geburtstag am 29. Juni 2022.

Anfang des Jahres hat das *DFG-Forschungsprojekt „Garten und Musiktheater am Dresdner Hof des 17. und 18. Jahrhunderts – Mediale und funktionale Wechselbeziehungen im Dienste herrschaftlicher Metaphorik und fürstlicher Repräsentation“* am Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft (IKM) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) seine Arbeit aufgenommen. Unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus Pietschmann und Prof. Dr. Matthias Müller wird das Wechselverhältnis zwischen beiden Gegenstandsbereichen im Rahmen zweier Dissertationen (Sebastian Herold, Leonie Matt) und eines Postdoc-Projektes (Dr. Helena Langewitz) aus interdisziplinärer Perspektive untersucht. Als zentrale Bestandteile fürstlicher Repräsentation waren aufwändig gestaltete Gartenanlagen sowie opulent ausgestattete Opern in der Frühen Neuzeit aufs Engste miteinander verknüpft: Gartendekorationen fungierten als fester Bestandteil des Ausstattungswesens von Opera seria wie buffa, während Gärten selbst als Aufführungsstätten für musiktheatrale Darbietungen dienten. Am Beispiel des kursächsischen Hofes in Dresden mit

seiner vielfältigen Festkultur wird die daraus resultierende Interdependenz beginnend mit der Aufführung von Giovanni Bontempis *Il Paride* 1662 bis zum Ende der Ära des Opernimpresario Giuseppe Bustelli 1778 in Langfristperspektive erforscht. In Zusammenarbeit mit der SLUB Dresden und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden als Projektpartnern erfolgt zunächst die normdatenbasierte Erschließung der Szenenbeschreibungen in den Opernlibretti und ihre Zusammenführung mit einem umfangreichen, heterogenen Quellenbestand. Eine gemeinsam mit der SLUB Dresden, der Museumslandschaft Hessen Kassel und den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg geplante Workshop-Reihe soll zudem den Austausch mit Gartendenkmalpflege und Sound Studies fördern. Weitere Informationen und Kontakt: www.musikwissenschaft.uni-mainz.de/forschung/projekte/ oder helena.langewitz@uni-mainz.de.

Am 1. Januar 2022 hat das *DFG-Projekt „Sprechchor/chorisches Sprechen: Formen und Funktionen in der Musik“* am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Tübingen seine Arbeit aufgenommen. Chorisches Sprechen ist ein weltweites gesellschaftliches Phänomen. Sprechchöre treten indes auch vielfach künstlerisch gestaltet auf. Zentrale Elemente musikalischer Kunstformung finden sich im chorisches gesprochenen Wort oder verdichten sich zur musikalischen Komposition. Mit den Sprachklangkompositionen der musikalischen Avantgarde seit den 1950er-Jahren geriet als weitere künstlerische Ebene die Theatralität auch chorischen Sprechens in den Blick. Zudem gibt es das Phänomen in der Laienchorbewegung mit pädagogisch ausgerichteten Elementen oder im Bereich Sprechwissenschaft und Sprech-erziehung. Das dreijährige Projekt widmet sich der Herkunft und musikalischen Eigenart des Sprechchors auf den verschiedenen Ebenen seines Erscheinens als Vortragsart, Komposition und Ensemble. Die Projektleitung liegt bei Prof. Dr. Thomas Schipperges, wissenschaftlicher Mitarbeiter ist Dr.

Andreas Wolfgang Flad. Nähere Informationen: <https://uni-tuebingen.de/de/224994>.

Im Februar 2022 konnte das *Projekt zur Erschließung und Digitalisierung der Notenbibliothek Claudio Abbados*, gemeinsam gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und der Ernst von Siemens Musikstiftung, abgeschlossen werden. Der Nachlass des Dirigenten wurde 2016 als Schenkung von der Fondazione Claudio Abbado in Mailand an die Staatsbibliothek zu Berlin übergeben. Er besteht aus insgesamt etwa 2.000 Notenbänden, 700 musikwissenschaftlichen Fachbüchern, 2.500 Tonträgern sowie rund 9.000 Briefen größtenteils beruflicher Korrespondenz. Im Projekt wurde die Notenbibliothek Abbados im GBV (Gemeinsamer Bibliotheksverbund) katalogisiert, so dass sie über den OPAC der SBB (Stabikat.de) recherchiert werden kann. Der urheberrechtsfreie Anteil der Noten wurde digitalisiert und über die Digitalisierten Sammlungen der SBB zugänglich gemacht. Die Notenbibliothek, die Bände aus den Jahren 1889 bis 2010 umfasst, hat der Dirigent sowohl zu Studien- wie auch zu Aufführungszwecken verwendet. So finden sich in zahlreichen Partituren handschriftliche Eintragungen, die über die aufführungspraktischen, musikanalytischen und musikästhetischen Vorstellungen Abbados sowie seiner Auffassungen zur Dynamik, zur Klangbalance und zum Tempo Auskunft geben können. Auch Daten und Orte der Aufführungen finden sich oft am Anfang der Bände. Hinzu kommen 300 handverfasste Notizzettel, die als sogenannte „Dirigierzettel“ die musikalischen Werke zusammenfassen und Auskunft über die Werkauslegungen, Klangvorstellungen und

Interpretationsansätze des Künstlers geben. Diese Notiz- oder Dirigierzettel befanden sich früher in den entsprechenden Partituren, wurden jedoch aus konservatorischen Gründen separiert. Sie wurden ebenfalls komplett erschlossen und digitalisiert.

Diese musikalischen Quellen stellen einen wichtigen Beitrag für die Erforschung der Musikgeschichte und Interpretation des 20./21. Jahrhunderts dar. Sie sind einzigartige Dokumente mit detaillierten Angaben über die musikästhetischen Auffassungen Abbados und zeichnen den Arbeitsprozess von der Einrichtung der Dirigierpartitur bis zur Aufführung nach. Dadurch gewähren sie einen Einblick in die Werkstatt des weltberühmten Opern- und Konzertdirigenten. Als weiterer Schritt wird ein Projekt zur Erschließung und Digitalisierung der Berufskorrespondenz Claudio Abbados angestrebt.

Weitere Informationen: <https://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen/musik/projekte/musikalischer-nachlass-claudio-abbado>.

Der Händel-Preis geht in diesem Jahr an Prof. Dr. Wolfgang HIRSCHMANN, der an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg lehrt und Präsident der Händel-Gesellschaft ist. Das Kuratorium der Stiftung Händelhaus würdige damit Hirschmanns vielfältige und hochengagierte Arbeit, mit der er Maßstäbe setze. Die Preisverleihung findet im Rahmen der Händel-Festspiele am 28. Mai 2022 nach einem wissenschaftlichen Festvortrag des Preisträgers zum Thema „Arnold Schering und die Welt Händels“ statt, Laudator ist Prof. Dr. Arnold Jacobsen (Köln).